

Das sind im wesentlichen: Begrünung, Verzicht auf Insektizide und Bodenherbizide, biologische Schädlingsbekämpfung, natürliche Düngung, Anwendung von Prognoseverfahren bei der Bekämpfung pilzlicher Erkrankungen, Förderung des Artenreichtums von Flora und Fauna. Das hervorragende Lagerpotential, die vielfältigen Strukturen – von leicht bis technisch gut bewirtschaftbaren Lagen bis zu extrem steilen Lagen mit Terrassenbau – und eine traditionelle, aber innovative Kellerwirtschaft machten das Weingut zu einem beliebten Besichtigungsobjekt und Ausbildungsbetrieb.

Die Weine der ehemaligen Eigenbetriebe werden weiterhin getrennt ausgebaut und vermarktet. Unter dem Namen St. Andreas sollen künftig hochwertige Qualitätsweine und edelsüße Spitzenweine auf den Markt kommen. Prädikatsweine, sowie Selektions- und Barriqueweine der Spitzenlage Schlossberg sollen ausschließlich unter der Bezeichnung „Schloß Ortenberg“ geführt werden. Daneben führt das Weingut Sekte und Trester-Eigenbrände. Sämtliche Weine werden ohne Lagebezeichnung geführt. Lediglich die Literflaschen für Handel und Gastronomie tragen eine geographische Herkunftsbezeichnung. Von der Sortenstruktur ergänzen sich die beiden Weingüter bestens. Riesling und Burgunder bleiben zwar weiterhin die Hauptsäulen des Betriebs, doch macht die jetzt erreichte Größe von 40 ha das Weingut zum Vollsortimenter. Die Rebflächen in Zunsweier wurden neu bepflanzt und sollen künftig vor allem zur Produktion von Literflaschen-Weinen genutzt werden. Das Weingut beteiligte auch weiter erfolgreich an Weinprämierungen und Weinmärkten. 1997 wurde es vom „Feinschmecker“ in die Liste der 300 besten Weingüter Deutschlands aufgenommen.

Das Weingut Schloß Ortenberg hat sich in den ersten Jahren nach der Fusion erfolgversprechend entwickelt und geht optimistisch ins Jubiläumsjahr.

Anmerkungen

- 1 Vollmer, Franz X.: Das Schloß Ortenberg. In: Hugo Schneider (Hg.). Burgen und Schlösser in Mittelbaden. Kehl 1984, 381–392. Klein, Kurt: Burgen, Schlösser und Ruinen. Offenburg 1997
- 2 Vollmer, Franz X.: Burg Ortenberg und Bühlwegkapelle, Offenburg 1976, 63.
- 3 Ders.: Ortenberg. Schritte zurück in die Vergangenheit eines Ortenaudorfes. Ortenberg 1986, 254
- 4 Kreisarchiv Ortenaukreis (KAOG), OG-Ortenb., alte Sign. XVI 3
- 5 Vollmer (wie Anm. 3), 255
- 6 Gazette Officielle vom 28. Mai 1945, 9
- 7 Wie Anm. 3
- 8 KAOG, Weinbauversuchsgut Nr. 11